Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde

Herausgeber: Bernisches historisches Museum

Band: 25 (1963)

Artikel: Lebenserinnerungen von Oberstkorpskommandant und Nationalrat Dr. h. c. Friedrich Ernst Bühlmann, Grosshöchstetten 1848-1936

Autor: Bühlmann, Friedrich Ernst

Kapitel: 5: Militärdienst (1870-1910)

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-244336

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Parallel mit der geschilderten mannigfachen Beanspruchung ging der Militärdienst, der an meine Zeit und Arbeitskraft immer größere Anforderungen stellte.

Ich bestand im Sommer 1870 die sog. Aspirantenschule in Thun, in welche plötzlich der *Ausbruch des deutsch-französischen Krieges* fiel. Die besten unserer Lehrer wurden einberufen und die Schule wurde unter der Leitung einiger alter Drillmeister fortgesetzt, welche unsere militärische Ausbildung nicht zu fördern vermochten. Vergeblich stellten wir sofort nach der Mobilmachung jeden Morgen das dringende Begehren, die Schule zu schließen und uns als Unteroffiziere zu den Bataillonen an der Grenze zu entlassen. Erst am 27. Juli wurden wir als zweite Unterlieutnants brevetiert mit dem Befehl, innert zwei mal 24 Stunden uns bei unsern im Jura stehenden Bataillonen zu melden. Da hieß es, sich rasch als Offizier zu equipieren und abzumarschieren. Groß war die Enttäuschung, als schon nach wenigen Tagen die Brigade, der mein Bataillon angehörte, wieder entlassen wurde. Nach dem Übertritt der Bourbaki-Armee meldete ich mich zu freiwilligem Dienst bei den Internierten-Depots, leitete während vielen Wochen ein Depot von ca. 300 französischen Moblots und Freiwilligen in Thun und funktionierte gleichzeitig als Adjudant des dortigen Platzkommandos. Wir waren nicht wenig erstaunt, als eines Tages ein Moblot im Bureau erschien, hinter sich die Türe schloß, sein Taschenmesser zur Hand nahm, die Uniform auszog und aufzuschneiden begann und daraus mehrere 100 Frs. in Gold herausschnitt, die er zur Sicherheit im Bureau deponieren wollte.

Ich werde nie vergessen, in welch miserablem Zustande die französische Truppe, insbesondere das große Pferdedepot, sich nach den anstrengenden Märschen mitten im kalten Winter, ohne Verpflegung, halb verhungert und erfroren befand, wie rasch sie sich aber unter der guten Verpflegung und Unterkunft wieder retablierte.

Am 18. Januar 1874 zum Ober-Lieutnant, ein Jahr nachher zum Hauptmann und Aidemajor befördert, bestand ich 1877 die Zentralschule II, kommandierte als Bataillonsadjudant den Wiederholungskurs des Bataillons 38 in Stans und wurde am 1. Mai 1878 zum Major und Kommandanten des Bataillons 39, am 8. Januar 1884 zum Oberst-Lieutnant und Kommandanten des Infanterieregimentes fünfzehn, 1888 des Regiments vierzehn ernannt. Als ich im Herbst 1889 als Berichterstatter des «Bund» den Manövern der III. und V. Division folgte, erhielt ich am 10. September in Utzenstorf zu meiner großen Überraschung den telegraphischen Befehl des Militärdepartements, mich am 12. September in Lindenfels, Amt Bensheim, Hessen, im Hauptquartier der 25. hessischen Division zu melden, ihren Manövern und daran anschließend denjenigen des XI. deutschen Armeecorps zu folgen und auf Grund meiner Wahrnehmungen darüber zu berichten:

1. Ob die neue deutsche Felddienstanleitung praktisch durchgedrungen sei und welche Veränderungen sie in den taktischen Grundsätzen herbeigeführt habe.

2. Wie sich das neue deutsche Infanteriereglement bewähre.

3. Bericht über die Feuertaktik der Infanterie, über die sich geltendmachenden Ansichten bezüglich der taktischen Veränderungen infolge des kleinkalibrigen Repetier-Gewehres, des rauchlosen Pulvers und mit Bezug auf die Einführung schnell-ladender Geschütze in der Taktik der Infanterie.

4. Bericht über die Verwendung der Kavallerie und über das Verhalten der Artillerie in den verschiedenen Gefechtsmomenten.

Ich hatte kaum Zeit, meine Equipierung zu vervollständigen, mir die beiden neuen deutschen Reglemente zu beschaffen und die nötigen Reisevorbereitungen zu treffen. Während der Reise versuchte ich, mich mit dem Inhalt der beiden neuen Reglemente einigermaßen vertraut zu machen. Ich traf dann im Verlaufe des 12. Septembers in Lindenfels ein, konnte mich aber erst abends beim Divisionskommando und dem ebenfalls anwesenden Korpskommandeur melden, da die Herren den Ruhetag zu einem Ausflug auf die Ruine Rodenstein benutzt hatten. Die Manöver innerhalb der Division spielten sich in dem von Scheffel so drastisch besungenen Rodenstein-Gebiet im Odenwald, zwischen Neckar und Main ab — Gersprenz, Pfaffenbeerfurth, Reichelsheim — und schlossen mit einem Manöver der Division gegen einen Markierer. Bei den Manövern im Armeekorps — 25. hessische Division gegen die 21. — handelte es sich um den Übergang über den Main, wobei recht lehrreiche Situationen in die Erscheinung traten. Ich habe in einem ausführlichen Bericht über den Gang der Manöver und meine Wahrnehmungen zu den besonderen Fragen Bericht erstattet und werde die freundliche Aufnahme seitens der deutschen Kameraden und die reiche Förderung meiner militärischen Ausbildung, die mir dort zu teil geworden sind, in bester Erinnerung behalten.

Mit den Bataillonen 40 und 42 meines Regimentes habe ich 1890 anläßlich der Revolution an der Occupation im Kanton Tessin teilgenommen. Infolge der Verhetzung der Bevölkerung gegen das Luzerner-Bataillon 42 und veranlaßt durch das ganze ungeschickte Verhalten einer Patrouille dieses Bataillons kam es am 27. Oktober in Lugano zu einem bösen Krawall, der aber glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Durch Tagesbefehl des eidgenössischen Kommissärs, Oberstdivisionär Künzli, erhielt die Truppe, die in nichtswürdiger Weise insultiert worden war, die ihr gebührende Satisfaktion. Ich rechtfertigte mein Verhalten als Platzkommandant, insbesondere die Unterlassung des Befehls an die Truppe, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, in einem eingehenden Spezialbericht, und dies wurde von den vorgesetzten Behörden durchaus gebilligt. Es fehlte übrigens damals an irgendwelchen Vorschriften über den Waffengebrauch anläßlich von Unruhen. Solche wurden erst später auf meine Veranlassung hin erlassen.

Am 30. Dezember 1891 erfolgte die Beförderung zum Obersten der Infanterie und Kommandanten der VI. Landwehrbrigade, am 18. März 1893 der VI. Brigade des Auszuges, mit der ich 1894 die Herbstübungen des II. Armeekorps im Jura mitgemacht habe. Als Nachfolger des zum Bundesrat gewählten Oberstdivisionär Müller wurde ich am 15. Oktober 1895 zum Kommandanten der III. Division befördert, die ich 1897 an den Herbstübungen des II. Armeekorps im Aargau unter Oberstkorpskommandant Keller, 1901 unter der Leitung des Oberstkorpskommandanten Fahrländer kommandierte. Am 28. November 1902 endlich ernannte mich der Bundesrat an Stelle des zurückgetretenen Oberstkorpskommandanten Künzli zum Kommandanten des IV. Armeekorps, in welcher Eigenschaft ich 1904 am operativen Generalstabskurs tätig war und 1906 die Herbstübung des Korps am Ricken geleitet habe. Ich kann mir nicht versagen, beizufügen, was mir Herr Oberstkorpskommandant Techtermann, der die Manöver des Korps gegen die Manöverdivision in der March geleitet hat, am 17. September 1906 geschrieben hat:

«Permettez-moi de vous dire, mon cher collègue, le plaisir que j'ai éprouvé de vous voir diriger votre corps avec autant de sang-froid et de compétance. Je vous en félicite ainsi que le pays qui produit des chefs de votre valeur.»

Ich habe dann 1910 meine Entlassung genommen, einmal weil ich Gesundheits- und Alters halber — ich hatte damals das sechzigste Altersjahr schon seit zwei Jahren überschritten — das Gefühl hatte, die Anforderungen und Pflichten meines hohen Kommandos nicht mehr in genügender Weise erfüllen zu können, insbesondere aber, weil ich vor der Wahl stand, die militärische Laufbahn, für die mir naturgemäß noch bleibenden wenigen Jahre fortzusetzen oder mich der zivilen und parlamentarischen Tätigkeit fernerhin zu widmen. Zu beidem reichte meine Arbeitskraft nicht mehr aus und reifliche Überlegung wies mir den letzteren Weg.

Ich möchte diesen Abschnitt meiner Lebenserinnerungen nicht schließen, ohne meiner Mitwirkung beim Zustandekommen der neuen Militärorganisation von 1907 kurz zu gedenken. Während der Jahre 1903 bis 1906 habe ich in den vielen Konferenzen der höheren Truppenführer und anderweitigen mannigfachen Verhandlungen und später als Präsident der nationalrätlichen Kommission in intensivster Weise an diesem schwierigen Gesetzeswerke und seiner Annahme durch das Volk mitgearbeitet und darf wohl, ohne mich der Selbstüberhebung schuldig zu machen, feststellen, daß der Entwurf der höheren Truppenführer für das Wehrwesen der schweizerischen Eidgenossenschaft vom Februar 1904 und die auf dieser Grundlage aufgebaute Militärorganisation in ihrer vom Schweizervolke am 12. April 1907 gutgeheißenen Gestalt in der Hauptsache mein Werk sind. Es gereicht mir zu nicht geringer Genugtuung, daß dieses neue Wehrgesetz seither, insbesondere auch in den schweren Zeiten des großes Krieges, sich bewährt hat.